Freitag, den 5. Juli 1935
Nr. 181 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Becks Berliner Besuch beendet.

Der Wunsch nach Festigung der deutsch-polnischen Beziehungen beiderseits zum Ausdruck gebracht. — Beck weist die Zweifler und Kritiker zurecht.

Berlin, 4. Juli. Der polnische Außenminister Oberst Beck ehrte am Donnerstag die deutschen Gefallenen am Ehrenmal unter den Linden durch Niederlegung eines Kranzes. An dieser Ehrung nahmen die Spitzen der Wehrmacht unter dem Reichsminister General von Blomberg teil.

Anschließend fand in der polnischen Botschaft in Anwesenheit des Reichskanzlers Hitler ein Frühstück zuEhren des polnischen Gastes statt, an dem viele Regierungsmitglieder teilnahmen.

Im Anschluß an das Essen folgte Außenminister Beck einer Einladung des preußischen Ministerpräsidenten Göring in die Schorfheide, dem Wohnsitz Görings, wo ein Abendessen im kleinen Kreise stattfand. Nach dem Essen begaben sich die polnischen Gäste zurück nach Berlin. Um 22.40 Uhr verließ Außenminister Beck mit Gattin und Tochter Berlin mit dem Ziel Bad Reichenhall, wo Frau Beck einen längeren Kuraufenthalt nehmen wird.

Beck über die polnisch-deutschen Beziehungen.

Am Nachmittag empfing Außenminister Beck in der polnischen Botschaft die Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse.

Einleitend hob Außenminister Beck die Bedeutung der Presse bei der Erreichung positiver Resultate seit dem Abschluß der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 hervor.

Die Einladung nach Berlin war schon vor längerer Zeit ergangen, der Besuch mußte jedoch wegen der Nationaltrauer hinausgeschoben worden.

Ueber die Unterredung mit Reichskanzler Hitler erklärte Außenminister Beck:

„Mein gestriger langer und eingehender Meinungsaustausch mit dem Herrn Reichskanzler erstreckte sich sowohl auf die deutsch-polnischen Beziehungen, als auch auf die allgemeinen politischen, beide Regierungen interessierenden Fragen. Diese Unterredung, die ich auch mit den zuständigen Reichsministern ergänzt habe, wird sicherlich ein positiver Beitrag auf dem Wege sein, den die beiden Regierungen durch die Erklärung vom 26. Januar 1934 beschritten haben. Der Rückblick auf unsere gegenseitigen Beziehungen seit Abschluß dieser Erklärung ergibt, daß die Auswirkungen dieser Vereinbarung nicht nur zur positiven Gestaltung unserer Beziehungen beigetragen haben, sondern darüber hinaus auch ein ganz wesentlicher Faktor zur Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens im allgemeinen sind. In dieser Hinsicht dürfte man annehmen, daß selbst diejenigen, die unseren Abmachungen kritisch gegenüberstanden, auf Grund der allgemeinen Entwicklung sich doch davon überzeugt haben durften, daß der zufolge der Erklärung vom 26. Januar 1934 geschaffene Zustand als ein bedeutender Bestandteil des allgemeinen Friedenswerkes von Europa gewürdigt und als solcher nicht mit Kritik, sondern vielmehr mit Dankbarkeit entgegengenommen werden muß."

Die amtliche deutsche Mitteilung.

Amtlich wurde am Abend mitgeteilt, der zweitägige Besuch des polnischen Außenministers in Berlin hat Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache des Reichskanzlers und der deutschen Reichsregierung mit Herrn Beck gegeben. In dieser Aussprache, die in freimütiger Weise geführt wurde, sind die speziell Deutschland und Polen interessierenden Fragen und auch die Probleme der allgemeinen europäischen Politik zur Erörterung gekommen. Es ergab sich eine weitgehende Uebereinstimmung der Anschauungen.

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 sich in jeder Hinsicht voll bewährt hat, und zwar nicht nur im Verhältnis der beiden Staaten zueinander, sondern auch als konstruktives Element bei der Sicherung des Friedens in Europa. Herr Beck betonte in diesem Zusammenhang, daß die Erklärung des Reichskanzlers über Polen in seiner Rede vom 21. Mai, insbesondere sein Wunsch nach Dauerhaftigkeit des deutsch-polnischen Abkommens in Polen starken Widerhall gefunden habe, und daß auch polnischerseits der aufrichtige Wunsch nach immer größerer Vertiefung der freundschaftlichen nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland besteht.

Die beiden Regierungen werden entsprechend der benachbarten Lage der beiden Völker auch in Zukunft in enger Fühlung bleiben, um alle ihre Kräfte dem Werke des europäischen Friedens zu widmen.

Die Untersuchungen zum Ostafrika-Konflikt

Italienische Vorschläge im Schlichtungsausschuß.

Haag, 5. Juli. Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß hielt am Donnerstag in Scheveningen eine neue Sitzung, wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, ab. Dem Vernehmen nach wurde in dieser Sitzung dem Vertreter der italienischen Regierung, Prof. Lessona, Gelegenheit gegeben, die Ansicht seiner Regierung über mehrere Zwischenfälle an der abessinisch-italienischen Grenze, insbesondere den Zusammenstoß von Ual-Ual, mündlich darzulegen. Er unterstrich dabei die Schlußfolgerungen, die die italienische Regierung bereits in der von ihr ausgearbeiteten und dem Ausschuß zugeleiteten Denkschrift niedergelegt hatte. Ferner stellte er den Antrag, daß der Schlichtungsausschuß einen Zeitpunkt und Ort festsetzen solle, in dem eine Reihe von Personen vernommen werden könnte, die die italienische Regierung zur Klärung des Zwischenfalls von Ual-Ual als Kronzeugen namhaft gemacht hat. Wie verlautet, handelt es sich bei diesen Kronzeugen um etwa 10 Eingeborene, die in dem Gebiet von Ual-Ual ansässig sind. Da es unmöglich ist, diese Zeugen nach Scheveningen kommen zu lassen, und andererseits eine Reise des Ausschusses nach Afrika viel zu zeitraubend sein würde, ist von italienischer Seite der Vorschlag gemacht worden, die Beratungen des Ausschusses vorübergehend an einen südeuropäischen Ort zu verlegen. Die italienische Regierung will für diesen Fall dafür Sorge tragen, daß die von ihr benannten eingeborenen Zeugen im Flugzeug dorthin befördert werden, während auch die Mitglieder des Schlichtungsausschusses die Hin- und Rückreise im Flugzeug unternehmen sollen. Nach Beendigung des Verhörs kann dann der Ausschuß seine Beratungen in Scheveningen fortsetzen. Ob der Ausschuß dieser italienischen Anregung stattgeben wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Fortsetzung der englisch-französischen Verhandlungen über den Abessinien-Konflikt.

Paris, 5. Juli. Nachdem der britische Botschafter bereits am Mittwoch abend eine Unterredung mit Ministerpräsident Laval geführt hat, begab er sich Donnerstag nachmittag erneut ins Außenministerium, wo er mit Generalsekretär Leger verhandelte. In wohlunterrichteten Kreisen bemerkt man dazu, es habe den Anschein, daß man in Paris ebenso sehr wie in London wünsche, den abessinischen Streitfall friedlich geregelt zu sehen.

Wiederbelebung des Marxismus?

Leben wir bereits in einer Zeitwende, die den Pendel der Politik nach links ausschlagen läßt? Eine Frage, die vielfach verneint werden wird, was jedoch nichts daran ändert, daß infolge der wachsenden Erkenntnis in den breiten Massen nach den furchtbaren Erfahrungen der letzten drei Jahre alle stattfindenden Wahlen im allgemeinen eine Linksschwenkung aufweisen. Wir sind gewiß nicht übertrieben hoffnungsvoll, um daraus schon einen Sieg des Marxismus festzustellen, müssen aber diese kleine Erfolge doch buchen, um den breiten Massen, insbesondere in Polen, zu beweisen, daß es mit dem angeblich toten Marxismus wieder vorwärts geht, daß sein Vormarsch wohl gehemmt, aber nicht aufgehalten werden konnte.

In der Periode der sozialistischen Niederlagen in Deutschland, Oesterreich und Spanien griff der Vormarsch der englischen Arbeiterpartei ein und unmittelbar konnte auch in Norwegen die Arbeiterklasse ihre Regierung stellen, während Nachwahlen inDänemark und Schweden den schon herrschenden Linkskurs unter sozialistischer Führung wesentlich bekräftigen. Allerdings waren diese bedeutsamen Erfolge nicht stark genug, um die Festigung des Faschismus zu stören, zumal die faschistischen Strömungen gerade unter dem Eindruck des Nazismus im Dritten Reich noch immer Zuzug erhielten und schließlich die Reaktion überall Morgenluft witterte und gern die letzten Reste der politischen Freiheiten der Arbeiter beseitigen möchte, wie dies besonders wirkungsvoll durch die Annahme der polnischen Verfassung und der Wahlordination zum Ausdruck kommt. Ueberall verweist man auf den neuen Geist der autoritären Regierungen, denen man folgen müsse, verschweigt aber geflissentlich den Geist des Fortschrittes, der sich in den Kulturländern bemerkbar macht. Ueberhaupt ist es zur Gewohnheit der bürgerlichen Presse geworden, sozialistische Erfolge einfach mit Schweigen zu übergehen.

Dieses Moment ist nun für uns von ausschlaggebender Bedeutung, so daß wir kurz die letzten Ereignisse zusammenfassen, um zu beweisen, daß sich der „tote Marxismus" als ein äußerst zäher Kampf- und Zeitgenosse erwiesen hat. Es sei vorausgeschickt, daß trotz der angeblichen großen Erfolge, die die sogenannten autoritären Regierungssysteme durch Wahlfälschungen, Gewalt und Terror erlangt haben, sie wirtschaftlich und politisch in jeder Beziehung versagt haben und als ein einziges Positivum der ganzen Politik der Nationalismus und der Kriegsgeist zu buchen sind. Der Linkskurs in Europa hat aber gerade das Gegenteil zum Ziel, Erhaltung des Friedens und Verständigung der Völker, die die ersten Voraussetzungen zur Beseitigung der Wirtschaftskrise sind.

Wir haben bereits auf den englischen Vormarsch und insbesondere die Eroberung Londons durch die Sozialisten hingewiesen. Sie fiel in eine Periode, in der gerade der deutsche Faschismus Orgien feierte und es schien, daß die Welt restlos des braunen Faschismus verfallen wäre. Es kam die heldenhafte Abwehr der spanischen Arbeiterklasse, die noch auf den Richtstätten ihrer Kämpfer und bei massenüberfüllten Kerkern sofort mit Generalstreiks und kleinen Terrorabwehrkämpfen einsetzte, so daß nach einem halben Jahr Reaktion, die Sieger noch nicht zur Ruhe kommen. Aus Deutschland und Oesterreich wissen die bürgerlichen Blätter nur Verfall und Katastrophen, verbunden mit Brudermord, zu berichten und hin und wieder von der wachsenden Opposition, die von Marxisten kommt, obgleich man sie angeblich „restlos" vernichtet hat. Und nun kamen die Kommunalwahlen in Frankreich, die dem ganzen Bürgertum einen richtiggehenden Spießerschreck einjagten, so daß man nun im Faschismus einen Ausweg sucht, um die Einheitsfront niederringen zu können. Dies dürfte kaum gelingen, weil die französische Arbeiterklasse aus den Niederlagen in Deutschland, Oesterreich und Spanien allerlei gelernt hat. Dies trat am französischen Parteitag in Erscheinung, wo nur noch das Problem der Machtübernahme diskutiert wurde, ohne die faschistische Gefahr außer Acht zu lassen. An den französischen Vormarsch reihen sich die Erfolge der Sozialisten und Kommunisten

bei den Kommunalwahlen in Holland an, wo die größten Städte in die Hände der Linken gelangt sind, denen früher zahlreiche Erfolge in der Schweiz vorangegangen sind. Registrieren wir nebenbei noch den Eintritt der belgischen Sozialisten in die Regierung, wo ein Klerikaler Theunis schwur, daß nie wieder ein Sozialist in die belgische Regierung miteinbezogen werde. Blicken wir ferner auf den Ausgang der Skuptschinawahlen in Jugoslawien, die trotz des „Regierungserfolges" zur Beseitigung der Diktatur führen werden, die Versuche in Bulgarien, wieder zum „Parlamentarismus" zurückzukehren. Und wenn auch heute im Dritten Reich der Nazismus ungebrochen erscheint, so kracht es in Danzig bereits in allen Fugen und es ist nur noch eine Frage von Monaten, wann dort Hitlers Vorherrschaft zusammenbricht und die Politik der Opposition Oberhand gewinnt. Gewiß sind das Erwartungen, aber ihr Wert darf nicht verkannt werden, da dort Nationalisten sich am heftigsten vom Nazismus abwenden. Das Wichtigste bei diesen Zeiterscheinungen ist aber die Erkenntnis, daß doch die Politik der Linken den Ausschlag gibt und sie allein fähig ist, die Krisenerscheinungen einer zusammenbrechenden Welt des Kapitalismus zu beseitigen.

Wir sind weit davon entfernt zu glauben, daß wir unmittelbar vor dem Zusammenbruch des Faschismus stehen, wenn auch die Verhältnisse in Italien, Deutschland und anderwärts alle Anzeichen dafür tragen. Selten war es notweniger darauf hinzuweisen, daß die Entscheidung ausschließlich in der Hand der Arbeiterklasse liegt. Dort, wo mehr oder weniger Einheitsfronten, zuletzt in Frankreich und Holland, gebildet wurden, ist der Erfolg nicht ausgeblieben. Das Wichtigste aber ist festzustellen, daß die gesamte Propaganda gegen den Marxismus nicht fähig waren, den breiten Massen den Glauben an den Sozialismus zu rauben. Und dort, wo das bißchen politische Freiheit vorhanden ist, um die Massen frei aufklären zu können, dort ist auch der sozialistische Vormarsch unaufhaltsam.

Verzeichnen wir zum Schluß auch die letzten Protestversammlungen gegen die neue Wahlordination in Polen und wir können auch hier eine Wiederbelebung in den Massen feststellen, die jetzt nicht mehr abebben darf, bis wiederum alle politischen Freiheiten für die polnische Arbeiterklasse gewonnen werden.

Senat beschließt Sejmwahlgesetz.

Wie angekündigt, fand gestern eine Sitzung des Senats statt, die am Vormittag und auch nachmittags geführt wurde. Es stand das Gesetz über die Sejmwahl zur Beratung. Die Vertreter der Opposition traten wiederum geschlossen gegen das Gesetz auf, doch wurden sie von den Sanacjasenatoren überstimmt, so daß der Gesetzentwurf in der Fassung der Kommission angenommen wurde.

Heute wird der Senat über den Gesetzentwurf über die Senatswahl und über die Wahl des Präsidenten beraten.

Ein frommer Wunsch der Kapitalisten.

Sie möchten die Höhe ihrer Steuern mit den Behörden „vereinbaren".

Mit der zunehmenden Ausschaltung der werktätigen Massen von der Bestimmung über die Politik und Wirtschaft des Staates werden auch die Appetite der besitzenden Kreise immer größer. Ihr ganzes Sinnen und Trachten geht dahinaus, der Arbeiterschaft neue Lasten aufzuwälzen und sich selbst davon zu befreien. So haben die Industrie- und Handelskammern gegenwärtig das Projekt einer „Reform" der Umsatzsteuer ausgearbeitet, dessen Grundsatz darin besteht, daß die Umsatzsteuer nicht mehr wie bisher von der Steuerbehörde festgesetzt, sondern daß darüber zwischen dem Steuerzahler und dem Finanzamt eine Vereinbarung getroffen wird, wobei eine Pauschalsumme für zwei bis drei Jahre festgesetzt werden soll, mit der Beschränkung jedoch, daß diese Vereinbarung beiderseits vor Ablauf der festgesetzten Zeit gekündigt werden kann.

Es bleibt abzuwarten, welchen Standpunkt die Finanzbehörden gegenüber diesem famosen Projekt der Kapitalisten einnehmen werden. Es ist jedenfalls bezeichnend für unsere Verhältnisse, daß die Kapitalisten es überhaupt wagen, mit einem solchen Projekt an die Oeffentlichkeit zu treten.

Beschwerde gegen das Nägel- und Drahtkartell.

Vor etwa zwei Monaten ist in Polen ein Kartell der Nägel- und Drahtfabriken entstanden. Gleich nach Bildung des Kartells sind die Preise für Nägel und Draht rapide in die Höhe geschnellt, obzwar eine Verteuerung des Rohmaterials keinesfalls eingetreten ist. Da es sich hierbei um eine ausgesprochene kapitalistische Profiterpressung handelt, wodurch insbesondere das Tapezierer-, Zimmermanns- und Tischlerhandwerk betroffen wurde, haben sich die Organisationen dieses Handwerks an das Innenministerium mit einer Beschwerde gewandt und bitten um die amtliche Festsetzung entsprechender Preise.

30 Tote beim amerikanischen Nationalfeiertag.

Neuyork, 4. Juli. Bei dem heute stattgefundenen Nationalfeiertag kamen in den verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten 30 Menschen ums Leben.

Gegen die Verschandelung der Sozialversicherung

Stellungnahme des Obersten Rates der Kopfarbeiterverbände.

Die in der letzten Zeit unter der unschuldigen Bezeichnung „Reorganisation" systematisch durchgeführte Verschandelung des sozialen Versicherungswesens in Polen, die schon ganz offensichtlich auf eine Liquidierung der Sozialversicherungen hinausläuft, hat jetzt auch die Spitzenorganisation der Kopfarbeiter Polens, den Obersten Rat der Union der Kopfarbeiterverbände zur Stellungnahme veranlaßt. In einer Entschließung weist der Rat darauf hin, daß die sozialen Versicherungen nicht allein zum Wohle der Versicherten gereichen, sondern auch von größter Bedeutung für den Staat seien. Während nämlich, so heißt es in der Entschließung, durch die Sozialversicherungsanstalten der gesundheitliche Stand der breiten Schichten der Bevölkerung gehoben wird, wird gleichzeitig zur Hebung der Wehrkraft des Volkes beigetragen. Außerdem werde durch die Sozialversicherungsinstitutionen die Ungerechtigkeit, die durch die ungleiche Verteilung der Einnahmen des Volkes entsteht, teilweise ausgeglichen und zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Lande beigetragen. **Es wird in der Entschließung ausdrücklich festgestellt, daß durch die seit gewisser Zeit ständig durchgeführten Reorganisationen in den Sozialversicherungsanstalten die Grundlagen der Existenz derselben untergraben werden.** Darum sehe sich der Oberste Rat der Kopfarbeiterverbände veranlaßt, die staatlichen Behörden und die Oeffentlichkeit auf die **Gefahr der völligen Vernichtung der sozialen Versicherungsinstitutionen** hinzuweisen. Statt der durch Beschränkung der Versicherungspflicht herbeigeführten Verringerung der Einnahmen der Versicherungsinstitutionen, statt der dauernd bewilligten Moratorien und Streichung der Rückstände an Versicherungsbeiträgen, müßten die **Inkasso- und Kontrollorgane verstärkt** werden. In der Entschließung wird zum Schluß die **Wiedereinführung der Selbstverwaltung** und die Beschränkung des Bürokratismus in den Versicherungsinstitutionen verlangt.

100 Millionen Zloty Versicherungsgelder festgefroren.

Die sozialen Versicherungsinstitutionen Polens haben bisher über 100 Millionen Zloty im Ankauf von Immobilien- und Hypothekenanleihen festgelegt. Anfang 1935 betrug die Summe der an Privatpersonen und private Institutionen erteilten Anleihen 25,8 Millionen Zloty, wobei die rückständigen Zinsen bereits auf 4,3 Millionen Zloty, also fast 17 Prozent der Anleihekapitals, angewachsen waren. Der Realwert der angekauften Immobilien ist hingegen infolge des Preisrückganges um 50 Prozent zurückgegangen, ebenso auch die Einnahmen aus denselben. Angesichts der schweren Lage sehen sich die Sozialversicherungsinstitutionen veranlaßt, mit den Schuldnern besondere Abmachungen zu treffen und ihnen Vergünstigungen bei der Rückzahlung der Schulden zu gewähren.

Blums neue Wege.

Zum antifaschistischen Kampf in Frankreich.

Ueber die faschistische Gefahr in Frankreich wird sehr verschieden geurteilt. Die einen nehmen die faschistische Bewegung nicht sehr ernst und glauben in der Bildung der Einheitsfront zwischen Sozialisten und Kommunisten schon einen genügenden Schutz gegen den Faschismus sehen zu dürfen, während andere einen Sieg des Faschismus voraussehen. Wie ernsthaft die Gefahr des Faschismus in Frankreich ist, geht aus dem Bestreben der entschieden republikanischen Politiker hervor, die ganz ernstlich von der Bildung einer Volksfront sprechen, die das antifaschistische Lager von den Kommunisten bis zu den bürgerlichen Demokraten umfassen soll. Es haben bereits Verhandlungen über die Bildung einer solchen Front stattgefunden. Der Führer der französischen Sozialisten Leon Blum sieht sich veranlaßt noch weiter zu gehen, indem er im Gegensatz zu seiner bisherigen Stellungnahme die Bilgung einer antifaschistischen Regierung befürwortet, die Sozialisten, Kommunisten und bürgerliche Antifaschisten aufnehmen müßte. Blum schreibt darüber folgendes:

„Ich habe bisher immer mit allen Kräften auf die Gefahr für das Proletariat hingewiesen", schriebt Blum, „in die Regierung einzutreten unter wirtschaftlichen Bedingungen, welche nicht zur revolutionären Umwandlung der Besitzverhältnisse geeignet wären. Ich bleibe von dieser Gefahr überzeugt, aber ich sehe heute die Sache von einer anderen Seite an. Unter der faschistischen Drohung kann die Ergreifung der politischen Macht durch das Proletariat unumgänglich werden, auch wenn seine Ausübung der Regierungsmacht die kapitalistische Ordnung unberührt läßt, ja selbst wenn sie der Regierung nicht einmal die Vorbereitung oder Einsetzung eines neuen sozialen Regimes erlaubt.

Mit andern Worten: Während ich bisher der sozialistischen Regierungsausübung nur einen für den Kapitalismus zerstörenden und für das soziale Regime konstruktiven Wert beimaß, spreche ich ihm heute einen defensiven und präventiven Wert zu. Der Grund hierzu liegt klar zutage: die siegreiche Verteidigung gegen den Faschismus ist für das Proletariat eine Frage auf Leben und Tod. In keinem Lande Europas konnte sich der Sozialismus gegen den Faschismus behaupten, wo dieser die Polizeimacht in den Händen hatte, oder wo er durch die Komplizität der Regierung begünstigt wurde. Wenn man in Frankreich die faschistische Gefahr in konkreter Weise ins Auge faßt, so ergibt sich kein anderes Bild."

Es ist schwer, den französischen Genossen zu raten, was sie in einer so schweren Lage tun sollen. Nach den Erfahrungen in anderen Ländern ist es jedoch klar, daß die Notwendigkeit, den Faschismus niederzuhalten, vorderhand über die Erwägungen grundsätzlicher Natur hinausgehen müßte. Inwiefern die angedeutete antifaschistische Front auch siegreich sein kann, wird von der Energie und Kompromißlosigkeit ihrer Teilnehmer gegen den faschistischen Feind abhängen.

Englische Fühlungnahme in der Flottenfrage.

London, 4. Juli. „Times" meldet: In Verfolg des Besuches Edens in Paris steht die britische Regierung jetzt mit der französischen und der deutschen Regierung wegen des deutsch-englischen Flottenabkommens in Verbindung. Die Besprechungen werden auf dem üblichen Wege geführt und beziehen sich hauptsächlich auf den vorgeschlagenen Austausch von Flottenbauplänen zwischen den drei Ländern.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Herald" meldet in diesem Zusammenhang, der Weg werde bald für den Besuch französischer Marinesachverständiger in London frei sein.

Paris, 4. Juli. Die englische Anregung einer Veröffentlichung der Flottenbauprogramme Englands, Frankreichs und Deutschlands stößt auf französischer Seite auf den grundsätzlichen Einwand, daß dadurch das englisch-deutsche Flottenabkommen juristisch eine Anerkennung finden würde.

Austritt aus der radikalsozialen Partei.

Paris, 4. Juli. Der stellvertretende Vorsitzende der radikalsozialen Partei Eduard Pfeiffer hat seinen Austritt aus der Partei erklärt und mit dem Linkskurs, wie er sich in der letzten Zeit bemerkbar gemacht hat, begründet.

Rückerstattung des Vermögens der Habsburger.

Beschleunigte Erledigung des Habsburg-Gesetzes.

Wien, 4. Juli. Der Staatssekretär für Justiz Karvinsky und der Legitimistenführer Baron Wiesner haben sich am Mittwoch nach Steenockerzee begeben, um die Verhandlungen über das beschlagnahmte Vermögen der Habsburger mit Otto Habsburg zu Ende zu führen.

Die christlichsoziale „Reichpost" meldet, daß der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Habsburgergesetze bereits am Mittwoch abend dem versammelten Staatsrat unterbreitet worden sei. Wie man weiter hört, wird sich unmittelbar nach dem Staatsrat der Bundeskulturrat mit dem Gesetzentwurf befassen, so daß das Gesetz bereits am Dienstag nächster Woche im Bundestag endgültig angenommen werden dürfte.



Trotzki
bei seiner Landung in Oslo, wo ihm die norwegische Regierung Aufenthalt gewährt hat

Juristen-Komitee für Danzig.

Entscheidungen über Verfassungsfragen und Rechtsgleichheit.

Dem vom Völkerbundrat in seiner Maitagung eingesetzten Juristenkomitee zur Prüfung verschiedener Danziger Fragen werden, wie das Völkerbundssekretariat mitteilt, folgende Persönlichkeiten angehören: der Staatsrechtslehrer an der Universität Zürich, Prof. Fritz Freiner, der Vizepräsident des Obersten Gerichtshofes der Niederlande, Jan Kosters, und der ehemalige Präsident des Appellationsgerichts in Stockholm und ehemalige schwedische Außenminister, Baron Max von Württemberg. Das Komitee soll für Juli zusammentreten, um auf Grund der vorliegenden Petitionen und der dazu vom Danziger Senat abgegebenen Erklärungen für die nächste Tagung einen Bericht auszuarbeiten.

Die Juristen, die nunmehr ernannt sind, sind von dem ständigen Berichterstatter des Völkerbundrats in Danzig-Angelegenheiten, dem englischen Minister Eden, vorgeschlagen und nach Uebereinkunft mit den Ratsmitgliedern mit ihren Aemtern betraut worden.

Der Juristenausschuß wird bis zur nächsten Sitzung des Rates des Völkerbunds, die im September stattfinden wird, wichtige Urteile fällen müssen. Die Petitionen berühren die wichtigsten Gegenstände des innerdanziger politischen und Rechtslebens, die Fragen der Rechtsgleichheit der Danziger Staatsbürger, des Rechts der freien Meinungsäußerung und hier besonders das Recht der Pressefreiheit in Danzig, das die „Danziger Volksstimme" zum Gegenstand einer an den Hohen Kommissar in Danzig gerichteten Petition gemacht hat.

Nachdem die Frage der Rechtsstellung und der Befugnisse des Hohen Kommissars in Danzig bereits im Mai ihre endgültige befriedigende Klärung gefunden hat, ist zu hoffen, daß auch diese Fragen in gleich eindeutiger Weise vom Rat des Völkerbundes entschieden werden.

Die sensationellen Verhaftungen in Danzig

Eine Beschwerde an den Völkerbundkommissar. — Die Verhaftung wegen Teilnahme an einer Oppositionsversammlung erfolgt.

Danzig, 4. Juli. Im Zusammenhang mit den gestrigen Verhaftungen unter den höheren Beamten in Danzig wurde noch im Laufe des heutigen Tages der Gerichtsrat Herbert Abromeit verhaftet. Da sich unter den Verhafteten allein drei Richter und ein Staatsanwalt befinden, wurde das Richterkomplett zerstört, so daß heute eine Strafkammer des Danziger Gerichts nicht tagen konnte.

Wie der nationalsozialistische „Danziger Vorposten" meldet, sind die betreffenden Beamten wegen Teilnahme an einer ausgesprochen gegen die Nationalsozialisten gerichteten Versammlung des „Verbandes nationaler Beamten", der unter dem Einfluß der Deutschnationalen steht, verhaftet worden. Wegen dieser Verhaftungen hat die Opposition beim Hohen Völkerbundskommissar eine Beschwerde eingereicht, in welcher auf die Verletzung der Verfassungsbestimmung über die freie Organisationsbetätigung der Danziger Bürger hingewiesen wird.

Das Urteil gegen die Danziger Bibelforscher.

Danzig, 4. Juli. Im Prozeß gegen die 15 Bibelforscher, die die Danziger Nazibehörden der kommunistischen Betätigung bezichtigten, wurde heute das Urteil verkündet. 12 Personen, darunter der polnische Staatsbürger Isaak Waldman, wurde zu Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zwei Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Die „Danziger Volksstimme" im Kampf!

Wir lesen nun wiederum die „Danziger Volksstimme", die die braunen Machthaber auf 5 Monate verboten, aber nach 3 Monaten wieder freigegeben haben. Mit brüderlichen Gefühlen sahen wir schon in der umfassenden ersten Nummer eine unerschrockene Haltung, die beweist, daß trotz des Verbots der alte Kampfgeist in diesen Blättern ist.

Unsere Danziger Genossen können gerade dort eingreifen, wo sie beim Verbot aufgehört haben: sie können auf die Verderblichkeit der Naziwirtschaft hinweisen, die früher oder später zum Bankrott des Nazismus in Danzig führen muß. Was die „Danziger Volksstimme" während der Wahlen zum Volkstag voraussagen konnte, die Gefahr für die Währung, ist inzwischen eingetroffen, deshalb wohl ist auch in erster Linie das Verbot erfolgt. Das Verbot sollte die „Danziger Volksstimme" ruinieren, sie steht aber in alter Kraft und unerschrockener Verbundenheit mit ihren Lesern ungeschwächt vor neuen Aufgaben, wiederum im Kampf. In diesem Kampf fühlen wir uns mit unseren Danziger Genossen auf das innigste verbunden, den Kämpfern gelten unsere brüderlichen Grüße und Wünsche für den Sieg.

Wie lange die Nazis Wahrheiten ertragen können, steht noch dahin. Schon für die erste Zeitung nach dem Verbot hat die „Danziger Volksstimme" eine polizeiliche Verwarnung erhalten, wegen zweier . . . Gerichtsberichte. Der Leidensweg unseres Bruderorgans beginnt also aufs neue. Aber er geht zu Ende, so sicher wie die Naziwirtschaft in Danzig!

8 Millionen Zloty der polnischen Industrie in Danzig eingefroren.

Der Zentrale Industrieverband Polens (Lewiatan) hat eine Registrierung der infolge der Devisenvorschriften in Danzig festgefrorenen Kapitalien der polnischen Industrie durchgeführt. Es stellt sich heraus, daß die Industrie Polens von Danziger Kaufleuten 8 Millionen Zloty zu bekommen hat.

Schweizerische Repressivmaßnahmen

gegen die deutschen Zeitungsverbote.

Bern, 4. Juli. Der Bundesrat hat sich mit der Ausdehnung der deutschen Zeitungsverbote auf die „Basler Nachrichten" befaßt, die das letzte größere Schweizerblatt war, daß noch in Deutschland verbreitet werden durfte. Der Bundesrat verbot zwei weiteren in Deutschland erscheinenden Blättern, nämlich dem „Alemannen" in Freiburg und dem „Stürmer" in Nürnberg, den Eintritt in die Schweiz. Außerdem wird der „Reichdeutsche", das Organ der in der Schweiz lebenden deutschen Staatsangehörigen, verboten. Dieses dritte Verbot trifft somit das Blatt, das für die Deutschen in der Schweiz eine ähnliche Bedeutung hat wie eine die Presse des Heimatlandes repräsentierende Zeitung für die Schweizer in Deutschland.

Vor einem Jahr hat der schweizerische Bundesrat auf das Verbot der Verbreitung der „Neuen Zürcher Zeitung" der „Nationalzeitung" und des „Bund" in Deutschland mit dem Verbot der Einfuhr des „Völkischen Beobachters", des „Angriffs" und der „Berliner Börsenzeitung" in die Schweiz geantwortet.

Auch die Jungen schon korrumpiert!

Berlin, 4. Juli. Wie eine Korrespondenz meldet, sind eine Reihe von Büros der Reichsjugendführung aufgelöst worden. Die Leiter dieser Büros hatten „zu großzügig gewirtschaftet" und selbst den Jugendlichen ziemlich hohe Gehälter bewilligt. Dr. Stellbrecht, eine der maßgebenden Persönlichkeiten, ist seines Postens enthoben worden. Die Parteiführung soll es abgelehnt haben, für die eingegangenen Schulden irgendwelche Deckung zu übernehmen.

Zwei Hinrichtungen in Berlin.

Berlin, 4. Juli. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat am 29. November 1934 den 63jährigen Bruno Lindenau aus Perleberg wegen Verrats militärischer Geheimnisse und am 1. Februar 1935 den 28jährigen Egon Bresz aus Wilhelmshaven wegen Ausforschung militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilt. Die beiden Verurteilten sind heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

Leopold Wölfling gestorben.

Berlin, 4. Juli. Der vormalige Erzherzog Leopold von Oesterreich, Erzherzog von Toskana, der 1902 seinen Austritt aus dem österreichischen Kaiserhaus vollzog und seitdem unter dem Namen Leopold Wölfling lebte, ist am Donnerstag morgen in seiner Berliner Wohnung gestorben. Leopold Wölfling war in dritter Ehe mit einer Berlinerin verheiratet und lebte in den letzten Jahren in größter Armut.

Aus Welt und Leben.

Bootsunglück auf dem Nil.

22 Tote.

Aus Kairo wird gemeldet: Eine Barke mit rund 50 Personen, die bei Luxor den Nil überqueren wollte, schlug mitten auf dem Strom um. 22 Personen ertranken

Ein 103jähriger Messerstecher.

In der argentinischen Stadt Tucuman erstach ein gewisser Gonzalez Boris im Verlaufe eines Streites in der Trunkenheit den 62jährigen Victor Plitar. Der Mörder steht nach dem Polizeibericht in dem erstaunlichen Alter von 103 Jahren. Die Angaben über das Alter des Messerstechers werden hier durchaus als glaubhaft angesehen, da der ganze Norden Argentiniens durch die Langjährigkeit seiner Bewohner bekannt ist.

Die lebenspendende Sonne als Todesbringerin.

Am Montag wurden aus ganz Italien 20 Fälle von tödlichem Sonnenstich gemeldet. Zu weniger schweren Fällen von Sonnenstich kam es beinahe in sämtlichen italienischen Gemeinden.

Sohn eines Staatsanwalts als Gattenmörder.

Das Schwurgericht in Vannes (Westfrankreich) verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 25jährigen Michal Henriot, einen Sohn des Oberstaatsanwalts im dortigen Kreise, zu 20 Jahren Zwangsarbeit. Michal Henriot hatte im Vorjahre kurz nach der Hochzeit seine junge Ehefrau ermordet und versucht, den Mordverdacht auf Vagabunden zu lenken.

Im Hinblick auf die geachtete Stellung des Vaters bildete der Prozeß den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit in ganz Frankreich.

Die mysteriöse Krankheit einer Zwölfjährigen.

In Birmingham (Alabama) leidet ein 12jähriges Mädchen an einer ganz seltsamen Krankheit, die die Aerzte bisher noch nicht enträtseln konnten. Seit dem dritten Lebensjahr verwandelt sich das gesunde Kind in jedem Frühling in einen abgezehrten buckligen Krüppel. Jedesmal büßt das Kind dabei ungefähr 20 Pfund an Körpergewicht ein. Nach einer gewissen Zeit verschwindet die Deformierung und das Mädchen ist wieder frisch und gesund. Die arme Mutter fürchtet mit Recht jedes Jahr den Frühling, der ihr Kind so entsetzlich verändert. Im vergangenen Jahr ist die Verunstaltung nicht mehr ganz verschwunden, und die Aerzte fürchten, daß dieser schreckliche Zustand in einen dauernden ausarten könne.

Englisches Verkehrsflugzeug vermißt.

Bei der Insel Wight ging am Mittwoch abend ein siebensitziges englisches Verkehrsflugzeug mit zwei Insassen auf dem Wasser nieder und wird seitdem vermißt. Ein Zerstörer und mehrere Flugzeuge stellten Nachforschungen an, die bisher ergebnislos geblieben sind.



Meerestiere in 923 Meter Tiefe,
aufgenommen von einem amerikanischen Forscher aus einer besonderer Gondel.

Sport.

Delegierte des Deutschen Radfahrerverbandes in Lodz

Im Zusammenhang mit dem Rad-Ländertreffen Polen—Deutschland kommt demnächst eine Delegation des Deutschen Radfahrerverbandes nach Warschau, um mit dem polnischen Verband alle Einzelheiten sowie das Reglement des Rennens zu besprechen und festzulegen. Die Delegation wird auch einen Abstecher nach Lodz machen, um sich mit den zu befahrenden Wegen der Lodzer Wojewodschaft vertraut zu machen.

Leichtathletiktreffen Lodz—Pommerellen.

Die Leichtathletik-Verbände der Bezirke Lodz und Pommerellen sind übereingekommen, alljährlich Bezirkstreffen auszutragen. Die erste Begegnung soll bereits im August in Lodz stattfinden.

Fußballspiel Lodz — Kalisch ungewiß.

Für den 21. Juli ist das Fußballstädtespiel Lodz — Kalisch vorgesehen. Diese Begegnung ist aber ungewiß, da die Ligamannschaft des LKS an diesem Tage nicht spielfrei ist und der Lodzer Meister der A-Klasse wahrscheinlich sein erstes Liga-Aufstiegsspiel bestreiten wird. Eine Lodzer Auswahlmannschaft ohne die Spieler des LKS und der Union-Touring, des voraussichtlichen Lodzer Meisters, ist aber undenkbar und aus diesem Grunde wird das Spiel gegen Kalisch zu einem anderen Termin stattfinden müssen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Heute, Freitag, den 5. Juli, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(62. Fortsetzung)

Eine Hornhaut, wie die Siegfriieds, war ihm um die Brust gewachsen. Sie schützte ihn gut. Lächeln und Tränen, verzückter Augenaufschlag, der zum Kusse der Liebe, zum Seufzen der Lust gleich willige Mund, der bebende Busen, die Liebestränke alle zusammen, die früher alle Zeit sieghaft bei ihm gewesen, sie erreichten sein Herz nicht mehr.

Dazu hatte es genügt, daß um weniges nur der Körper der Frau abgemagert war, kleine Veränderungen in ihrem Aussehen entstanden und ihr etwas rote Farbe fehlte und Puderstaub. —

Er stellte die Vergänglichkeit einer nur körperlichen Liebe fest, die des tieferen Gefühls entbehrt hatte.

Nadia suchte auf dem Gesichte ihres Geliebten ein Zeichen von Bewegung oder Begehren. Sie unterschied nur eine Art von Mitleid, nicht einmal unmittelbar und stark; verzweiflungsvoll erkannte sie, daß Rene Commines ihr verloren. —

Sie war es, die bedeutete, daß die Unterredung lange genug gedauert.

„Da dem so ist, wollen wir uns Lebewohl sagen. Ich wiederhole es, Herr Doktor, daß ich Ihnen Ihr Wort zurückgebe. Wenn ich unbedingt einen Verteidiger brauche, so wird mir der Vorstand der Anwaltskammer einen Namen bezeichnen, was liegt für mich noch daran, lebe wohl."

Bevor sie sich entfernte, maß sie mit dem Blicke den großen Tisch mit seinem rauhen Holze, der zwischen ihr und ihrem Geliebten stand. Es war ein symbolisches Bild der Trennung. Unübersteigbar wie die höchsten Wälle, er trennte die Welt der Freiheit von der Hölle der Eingekerkerten.

Sie murmelte noch:

„Wenn dieser Tisch zwischen uns nicht gewesen wäre!"

Dann bat sie:

„Reiche, Rene, deine Hand!"

Der Advokat bot ihr die Rechte. Die junge Frau preßte ihr Gesicht auf sie. Er fühlte zuerst einen leichten Biß, dann einen feuchten, gierigen und warmen Mund.

Nadia Jordan richtete sich auf, ging auf die vergitterte Türe zu, verschwand, ohne bemerkt zu haben, daß Rene Commines wie in vergangenen Tagen zu empfinden begann. —

23.

Am siebenundzwanzigsten März erhielt Commines ein Schreiben seines Kollegen, des Advohaten Chasseriot:

„Sehr geehrter Herr Kollege!

Eine Frau Jordan, gegenwärtig in Untersuchungshaft in Sankt-Lazare, schreibt mir und bittet mich, ihre Verteidigung zu übernehmen. Da ich davon Kenntnis habe, daß Sie sich schon mit diesen Akten befaßten, bitte ich, nach unseren Regeln, mir zu sagen, ob Sie damit einverstanden sind, wenn ich die Klientin aufsuche.

Ihr sehr ergebener
Chasseriot."

Chasseriot, — das war ein Advokat von dreißig Jahren, mit wenig juristischer Erfahrung, doch reich an Ehrgeiz . Schon früh erfaßte er, daß zum Erfolg Talent nicht unbedingt notwendig sei. Die Zeit, in der andere sich weiterbildeten oder studierten, füllte er damit aus, Redaktionen zu besuchen maßgebende Persönlichkeiten einzuladen, sich bei Journalisten einzuschmeicheln. Er knüpfte auch zu Polizeikommissariaten und Gefängnissen nützliche Beziehungen an. Die Frauen, die in Sankt-Lazare Neueingelieferte untersuchten, übersahen es selten den Ankömmlingen seinen Namen zuzuflüstern, ebenso wie der Friseur in dem Männergefängnis Sante Häftlinge von einiger Bedeutung auf den Advokaten Chasseriot aufmerksam machte, während er ihre so sorgenvolle Gesichter rasierte. Auf diese Weise waren ihm schon einige hervorragende Fälle zugekommen, die seinen Namen einigermaßen bekanntmachten.

Commines zweifelte nicht im geringsten daran, daß irgendein unsauberer Einfluß Nadia Jordan in ihrer Wahl bestimmt hatte. Er empfand dabei Bedauern für sie, sein Gewissen machte ihm Vorwürfe.

Die bitte Empfindung des betrogenen Liebhabers verlor sich. Von dem Besuche in Sankt-Lazare behielt er einen traurigen Eindruck, wenn er auch gleichzeitig sich befreit fühlte. Vergebens hatten die Zähne der jungen Wölfin für einen Augenblick seine Hand gestreift! Wie es Nadias Absicht gewesen, erinnerte ihn der Biß an ihre erste Liebkosung. Doch dieser Eindruck verblaßte nach einem Tage.

Wie nach schwerer Krankheit erholte sich sein Herz; er fühlte wieder Hoffen, Ehrgeiz und neue Kraft, nach der Art von Lebenden, die dem Tode glücklich entronnen. Da er nun Heilung fand, ward er dem Mitleid zugänglicher. Er stellte sich Nadia abgehärmt, traurig und verlassen vor, das Bild rührte ihn. Sollte er sie in der Macht eines Advokaten wissen, für den nur Geld und Reklame zählte? Durfte er in seiner Weigerung beharren, sie zu verteidigen?

Er zweifelte nicht daran, daß sie bereit war, ihn zu behalten, obwohl sie das Wort zurückgegeben. Chasseriot, dieser Freibeuter des Berufs, er konnte keinen Einwand erheben, da er allen Grund hatte, Auseinandersetzungen vor der Anwaltskammer aus dem Wege zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute Keine Vorstellung
Sommertheater:
Staszic-Park: Heute 9 Uhr Musik auf der Straße
Petrikauer 94: Ab morgen: Musik auf der Straße
Capitol: Ich besitze Temperament
Casino: Der Mensch mit den hundert Masken
Corso: I. Flap und Flap, II. Fräulein Doktor
Europa: Männer im gefährlichen Alter
Grand-Kino: Der große Spieler
Metro u. Adria: Prinzessin für 30 Tage
Miraż: Zigeunerblut
Palace: Das letzte Signal
Przedwiośnie: Skandal in Budapest
Rakieta: Ich will nicht wissen, wer Du bist
Sztuka: 42. Straße

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Die Berufung der Stadtverwaltung.

Wie uns aus Warschau berichtet wird, wurden gestern im Innenministerium Verhandlungen gepflogen über die Besetzung der Stellen des Präsidenten und der Vizepräsidenten der Stadt Lodz. Als Kandidaten für den Stadtpräsidenten werden genannt: der Oberst Glazek, Direktor der Warschauer Straßenbahn, der frühere Vizewojewode von Krakau und Vizeminister Duch und der bisherige Lodzer Regierungskommissar Wojewudzki. Ferner sollen auch drei Vizepräsidenten ernannt werden. Auch soll nach dem Beispiel Warschaus ein Beirat aus 24 Personen ernannt werden. Die Ernennung des Stadtpräsidenten soll schon heute erfolgen.

Konflikt bei „Gentleman".

Wie uns berichtet wird, ist in der Firma „Gentleman" ein Konflikt ausgebrochen. Es handelt sich um den Versuch der Stillegung des Bteriebes für die sogenannte „tote Saison" und um Versetzungen der Arbeiter von einer Abteilung in die andere, wobei die Löhne gesenkt werden sollen. Die Intervention des Arbeitsinspektors hat bisher nicht zur Beilegung des Konflikts geführt. Die Arbeiter widersetzen sich der Stillegung des Betriebes ebenso wie den Versuchen der Senkung der Verdienstmöglichkeiten.

Konflikt wegen eines Fabrikdelegierten.

Gestern fuhr der Arbeitsinspektor Pawlowski nach Ozorkow, um in Sachen des in der Schlösserschen Manufaktur ausgebrochenen Streiks zu intervenieren. Der Streik ist aus dem Grunde ausgebrochen, weil sich die Firma weigerte, einen Fabrikdelegierten, der wegen kommunistischer Betätigung verhaftet worden war und längere Zeit im Gefängnis weilte, wieder zur Arbeit aufzunehmen. Demgegenüber erklärte der Arbeitsinspektor, daß ein rechtlicher Grund zur Entlassung des Arbeiters nicht vorliege. Die Firmenleitung erklärte sich angesichts dessen bereit, den betreffenden Arbeiter wieder anzustellen, jedoch nicht als Fabrikdelegierten und wird ihm außerdem eine andere Arbeit in der kleinen Fabrik zuweisen, während derselbe bisher in der großen Fabrik gearbeitet hatte. Da damit die Forderungen der Arbeiter zum größten Teil bewilligt worden sind, so ist damit zu rechnen, daß die Arbeit heute wieder aufgenommen werden wird. (a)

Anleihen für private Kanalisationsanschlüsse.
Die Kanalisationsgenossenschaft in Lodz, Pomorskastraße 18, erteilt an Hausbesitzer, die Mitglied eines der Lodzer Hausbesitzervereine sind, Anleihen zur Durchführung der Anschlüsse ihrer Häuser an das Kanalisationsnetz. Um eine solche Anleihe zu erhalten, muß an die erwähnte Genossenschaft ein Gesuch eingereicht werden unter Beifügung eines Kostenanschlags. (a)

Ergänzungsaushebungskommission.
Heute amtiert im Lokale Petrikauer 165 die Ergänzungsaushebungskommission für die Militärpflichtigen des Jahrgangns 1914 und der älteren Jahrgänge aus dem Bereiche des Lodzer Kreises, die sich zu den bisherigen Terminen aus irgendwelchen Gründen nicht eingefunden haben.

Am 15. Juli wird die Ergänzungsaushebungskommission daselbst für die Säumigen derselben Jahrgänge aus dem Bereiche der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 und am 29. Juli für diejenigen aus dem Bereiche der Polizeikommissriate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 amtieren. (a)

Mit 17 Jahren schon lebensmüde.
Gestern trank im Torwege des Hauses der 17jährige Ignacy Wolski, wohnhaft Kochanowskistraße 8, Salzsäure. Zu dem jugendlichen Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn ins Radogoszczer Krankenhaus überführte. Sein Zustand ist bedenklich. Wolski hat die Verzweiflungstat aus Not begangen. (a)

Ungewöhnlicher Unfall eines Landmannes.
Auf der Chaussee von Opoczno nach Lodz ereignete sich ein ungewöhnlicher Unfall, dem der 33jährige Landmann Stanislaw Filipczak aus dem Dorfe Slowno, Gemeinde Jaskow, Kreis Petrikau, zum Opfer fiel. Filipczak fuhr auf seinem Wagen den Weg entlang, als plötzlich ein am Wegrande stehender großer Baum umstürzte, der direkt auf den Landmann fiel. Filipczak erlitt einen Bein- sowie mehrere Rippenbrüche sowie schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde mit der Bahn nach Lodz gebracht und in das hiesige Poznanskische Krankenhaus eingeliefert. (a)

Unfall bei der Arbeit.
Auf dem Güterbahnhof in Widzew wurde der beim Umladen von Baumstämmen beschäftigte 34jährige Michal Antecki, wohnhaft Siedlecka 11, von einem Stamm zu Boden gedrückt. Antecki wurde der Brustkorb eingedrückt und die rechte Hand zermalmt. Er wurde in schwerem Zustande ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. (a)

Im Walde erhängt.
Im Steigertschen Walde in Dlutow bei Lodz wurde eine Manneslleiche am Baume hängend aufgefunden. Der Tote erwies sich als der 48jährige Jan Jerzak aus Dlutow, der Selbstmord durch Erhängen verübt hat. Jerzak war geistig nicht ganz normal. (a)

Beim Baden ertrunken.
In einem Teiche an der Akacjowastraße in Radogoszcz ertrank beim Baden der 15jährige Stanislaw Urbaniak, wohnhaft Pancerna 21. Urbaniak muß einen Krampfanfall erlitten haben, denn er ging plötzlich unter. Bevor man das Unglück bemerkte und Rettungsmaßnahmen einleitete, war es bereits zu spät. Der Knabe konnte nur noch als Leiche geborgen werden. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.
J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowski, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; H. Skwarczynski, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Der gefesselte Dieb gefaßt.

Wie berichtet, kam es zwischen Dieben, die in der Villa des Dr. Klukow in Radogoszcz eingebrochen waren, und einem Polizisten zu einer Schießerei, wobei einer der Diebe, der bereits festgenommen und gefesselt worden war, wieder flüchtete. Der geflüchtete Dieb konnte nun wieder eingefangen werden. Es erwies sich, daß es sich um den Trenknerstraße 4 wohnhaften Czeslaw Bukowski handelt. Der Dieb wurde ins Gefängnis eingeliefert. Die Polizei ist bemüht, auch seinen Komplicen, der auf den Polizisten geschossen hatte, ausfindig zu machen. (a)

Warschauer Dieb in Lodz verurteilt.

In der Nacht zum 21. März d. J. wurde der aus Warschau nach Lodz zu Gastauftritten gekommene Dieb Kazimierz Wawronski, 30 Jahre alt, bei einem Diebstahl in der Wohnung des J. Morgenstern, Sienkiewicza 35, überrascht. Er hatte präzises Einbrecherwerkzeug bei sich und war gerade bei der „Arbeit", als der Wohnungsinhaber zurückkehrte. Der Dieb wollte flüchten, doch wurde er festgenommen und der Polizei übergeben. Gestern wurde Wawronski vom Lodzer Stadtgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Wieder ein Wüstling bestraft.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern hinter verschlossenen Türen gegen den 40jährigen Antoni Skalski. Skalski hatte die 12jährige Wanda L. in seine Wohnung gelockt und sich an ihr sittlich vergangen. Der Wüstling wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem Reiche.

Folgenschwerer Brand auf dem Lande.

Vier Anwesen niedergebrannt. — Sieben Personen schwer verletzt.

Gestern nacht entstand im Dorfe Lubstow, Gemeinde Sompolno, Kreis Kolo, auf dem Anwesen des Josef Drzewiecki ein großer Brand. Die Familie des Drzewiecki wurde von dem Feuer im Schlafe überrascht und als sie wach wurde, stand bereits das ganze Anwesen in hellen Flammen. Den von den Flammen Eingeschlossenen eilte der Nachbar Wincenty Janowski zu Hilfe. Mit großer Mühe gelang es, die Hauseinwohner aus dem brennenden Gebäude zu retten, doch hatten sie bereits sämtlich mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Die 17jährige Tochter des Drzewiecki, Kazimiera, als auch der Retter, Wincenty Janowski, haben die schwersten Verletzungen davongetragen und wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Außerdem trugen noch Brandwunden davon: Zofja Drzewiecka, Stanislaw Sobczak, Alexander Janowski und Jan Galewicz. Die herbeigeeilte Dorfbevölkerung stand dem Brand machtlos gegenüber und das Feuer griff auf drei weitere Anwesen des Wladyslaw Nowakowski, Stanislaw Opas und Wladyslaw Galewicz über, die sämtlich niederbrannten. Der Schaden beläuft sich auf 20 000 Zloty. (a)

Blutige Massaker auf einem Feuerwehrfest

Zwei Tote und fünf Verletzte.

Auf einem Feuerwehrfest im Dorfe Lubochnia bei Tomaschow ist es zu einer blutigen Schlägerei gekommen, wobei zwei blühende Menschen ihr Leben einbüßten und fünf weitere schwer verletzt wurden. An dem Fest nahmen u. a. die Brüder Stanislaw und Franciszek Przybysz sowie Jan Rychlik teil, die gegen den Feuerwehrkommandanten Jan Wojciak einen Groll hegten, weil er sie aus der Feuerwehr ausgeschlossen hatte. Sie kamen auch auf das Fest mit der offensichtlichen Absicht, an dem Feuerwehrkommandanten Rache zu üben und hatten sich zu diesem Zweck speziell mit Messern und Eisenrohren bewaffnet. Im Verlaufe des Vergnügens fielen sie dann auch über den Wojciak sowie über einen Wawrzyniec Lubicki, den sie als den Mitschuldigen für den Ausschluß aus der Feuerwehr hielten her und schlugen unbarmherzig auf diese ein. Den Ueberfallenen eilten der Vorsitzende der Feuerwehr Jan Kusiata sowie die Feuerwehrmänner Stanislaw Przybyl, Stanislaw Tomczyk, Franciszek Rogala und Wladyslaw Tomczyk zu Hilfe. Doch schlugen die Wüteriche auch auf diese wie wild ein und brachten allen ernstliche Verletzungen bei. Erst als alle über und über bluteten, entfernten sich die Ruhestörer. Der Feuerwehrkommandant Wojciak und Lubicki hatten aber bereits so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie kurze Zeit darauf starben. Von dem Vorfall wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die die Brüder Przybysz sowie den Rychlik festnahm und den Gerichtsbehörden überwies. (a)

Den Ehemann erschlagen

weil er mit der Tochter geschlechtlichen Verkehr pflegte

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich im Dorfe Stempno, Kreis Konin ab. Und zwar erschlug hier die 42jährige Bäuerin Sophie Ring ihren 47jährigen Mann Franz als dieser im Bette lag und schlief. Die nähere Untersuchung entrollte ein trauriges Bild eines Familienlebens. Und zwar stellte es sich heraus, daß der Ermordete mit seiner 23jährigen Tochter Marie in geschlechtlichen Beziehungen stand und diese vom Vater schwanger wurde. Als dies die Frau sah, wurde sie von einer solchen Wut erfaßt, daß sie nachts eine Axt ergriff und ihrem Manne den Schädel einschlug. Die bedauernswerte Gattenmörderin wurde verhaftet. (a)

Greisin von einem Stier zu Tode getrampelt.

Auf dem Gute Ciemniew, Kreis Sieradz, trug sich ein schrecklicher Vorfall zu. Im Augenblick, als das Vieh auf die Weide getrieben wurde, ging die 75jährige Barbara Andrzejewska vorüber, die ein rotes Tuch auf den Kopf gebunden hatte. Das rote Tuch machte einen in der Viehherde befindlichen Bullen wild. Ehe es jemand verhindern konnte, stürzte sich der Bulle auf die Greisin, warf diese zu Boden und trampelte dann mit den Füßen auf ihr herum. Bevor man das wildgewordene Tier abführen konnte, war die bedauernswerte Greisin bereits zu Tode getrampelt worden. (a)

Kalisch. Banditenüberfall. In die Wohnung des emeritierten Beamten Josef Jakubczak in Kalisch, Koscielna 34, drangen zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen ein. Sie terrorisierten die Hauseinwohner und raubten eine Schublade, in welcher sich einige Zloty befanden, worauf sie flüchteten. Unterwegs warfen sie die Schublade weg und entkamen unbehelligt. (a)

Radio-Programm.

Sonnabend, den 6. Juli 1935.

Warschau-Lodz.
6.36 Gymnastik 7.35 Schallplatten 12.15 Solistenkonzert 13 Für die Frau 14.30 Konzert 15.30 Kinderstunde 16.15 Debussy: Suiten 16.30 Fröhliche Sendung: „Wir lernen schwimmen" 17 Für die Sommerfrischler 18 Sportratgeber 18.15 Ganz Polen singt 18.45 Lieder 19.30 Unsere Liedchen 19.50 Plauderei 20.10 Aus Operetten von Lehar 21 Sendung für die Polen in Deutschland 22.10 Die lustige Sirene 22.30 Konzert.

Kattowitz.
18.30 Kinderstunde 20 Vortrag.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.15 Morgenmusik 8.20 Ständchen 10.15 Kinderfunkspiele 12 Konzert 14 Allerlei 16 Froher Sonnabend 19 Präsentiermärsche 20.10 Tanzabend 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Orchesterkonzert 14 Schallplatten 15.35 Konzert des Wiener Männerchores 17.10 Zitherkonzert 20 Bühnenstück: Die Einsamen 22.10 Beliebtes und Bekanntes 23.50 Tanzmusik.

Prag.
12.15 Schallplatten 13.05 Salonmusik 14.30 Leichte Musik 17 Walzer aller Länder 18.15 Chorgesang 19.30 Polnische Lieder 20.10 Aus Operetten 21.20 Orchestermusik 23.05 Leichte Musik.

Die Sonne im Sommer — die Quelle der Gesundheit und Krankheit.

Endlich kann die Menschheit die langersehnte Sonne im hohen Maße genießen. Die Sonne, die die Quelle alles Lebens ist, kann aber auch die Quelle von Krankheiten werden, wenn man sich ihren sengenden Strahlen allzu sehr aussetzt. Ueber dieses Thema spricht heute im Rundfunk um 16 Uhr Dr. Prof. Gustav Schulz.

Reportage vom Pilsudski-Hügel.

Die Reportage, gesprochen von Stefan Felsztynski, wird ein umfangreiches Bild von der Entstehung und dem augenblicklichen Stand der Aufschüttung des Pilsudski-Hügels geben.

Das heutige Sinfoniekonzert

um 21 Uhr in Ausführung des polnischen Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Fitelberg umfaßt die Ouvertüre von Saint-Sains „Die gelbe Prinzessin". Als Solist in diesem Konzert wirkt der bekannte Pianist Zbigniew Drzewiecki mit

Sie können auch anders!

Ergötzliches aus der Bielitzer Gemeindepolitik

Der sozialistische Abgeordnete Zulawski hat in der Generaldebatte über die Wahlordnung im Sejm zu den BB-Abgeordneten gewendet, kernig gesagt: „Ihr raubt der Arbeiterschaft das Wahlrecht. Ihr macht es der Arbeiterschaft unmöglich ihre Vertreter in das Parlament zu ensenden. Wir aber kommen noch zurück!"

Dieselben Worte richten wir jetzt — im Rahmen unserer Gemeinde — an die Adressen der Herren Dr. Przybyla und Slusarczyk: „Ihr habt mit Euren Anklagen im Wahlkampfe den Hauptstoß gegen die Sozialdemokratie geführt. Es ist Euch gelungen, unsere Vertretung im Gemeinderate zu verringern. Jetzt nach dem Wahlkampfe habt Ihr nicht den Mut zu Euren Anklagen zu stehen. Ihr habt unseren Antrag auf Ueberprüfung der schwer angeklagten Gemeindewirtschaft aus nichtigen, albernen Gründen abgelehnt. Demagogie war Euer Wahlkampfmittel. Die Demagogie aber hat kurze Beine. Wir versichern die Herren Dr. Przybyla et. Cons., daß wir noch in unverminderter Stärke in die Gemeindestube zurückkehren und die Demagogie gehörig annageln werden."

Diese Aufgabe wird uns fürwahr nicht schwer fallen. Wer seine eigenen Anklagen feige fallen läßt, richtet sich selber. Eine Episode zeigt außderdem kraß

die Wandelfähigkeit der gestrigen Ankläger.

Sie spielte sich in der Finanzsektion des Bielitzer Gemeinderates ab. Unter anderen wurde in der Kommission berichtet, daß demnächst die Stadt größere Verträge beziehungsweise Zusatzverträge abschließen wird. Der Referent meinte: **„Es wäre zweckmäßig die Ausarbeitung dieser Verträge Mitgliedern des Gemeinderates, weil sie besser informiert sind, zu übertragen. Offen stehe lediglich die Frage der Honorierung."**

Wir erinnern, daß während des Wahlkampfes häufig die Namen des Gen. Dr. Glücksmann, dann der Herren Robinsohn, Bogaczewski und Förster verunglimpft wurden, weil sie für ihre rechtsanwältliche Arbeiten von der Gemeinde honoriert wurden. Damals haben wir im Namen des Gen. Dr. Glücksmann und im Einvernehmen mit ihm verlangt, wenn an der Handlungsweise des Gen. Dr. Glücksmann irgendetwas strafbares oder standeswidriges liegt, dann bitte die Sache an den Staatsanwalt oder an die Advokatenkammer zu leiten. Indessen siehe da — die Scharfmacher haben ihre „Weltanschauung" radikal geändert. Der Referent meinte nämlich, die Gemeinderäte müßten für ihre rechtsanwältlichen Arbeiten für die Gemeinde honoriert werden. Diesen Standpunkt haben mehrere Mitglieder der Kommission, vom Polenklub und den Juden, vertreten.

Eine Sensation hat die Stellungnahme des Gen. Follmer hervorgerufen. Er sagte: „Vor den Wahlen war ich allerdings der Ansicht, daß die Gemeinderäte für ihre Arbeiten für die Gemeinde, sofern sie die statutenmäßigen Pflichten und Funktionen eines Gemeinderates überschreiten, bezahlt werden müssen. Indessen hat diese Angelegenheit viel Staub im Wahlkampfe aufgewirbelt. Der Polenklub hat mit ungeheurer Schärfe jene Gemeinderäte angeklagt, die für ihre anwältlichen Arbeiten ein Honorar bezogen haben. Ich bin gelehrig. Ich habe mich belehren lassen. Ich verlange, daß der Grundsatz, der zum Wahlschlager erhoben wurde, gewahrt bleibt und folgerichtig kein Gemeinderat für seine Arbeiten für die Gemeinde eine Bezahlung erhält.

Sehr, sehr erstaunt waren die Ankläger von gestern. Soviel Charakter, Würde und Konsequenz haben sie bei einem einfachen Arbeiter nicht erwartet. Sie waren ganz perplex. Zu Hilfe eilte ihnen der Herr Bürgermeister selbst. Er meinte: „Man könne doch nicht verlangen, daß Gemeinderäte, die ihre fachmännischen und beruflichen Fähigkeiten der Gemeinde zur Verfügung stellen, diese Arbeit unhonoriert leisten sollen. Müßte man einen fremden Fachmann z. B. einen Advokaten nehmen, so müßte man ihn ohnehin bezahlen. Und schließlich sagte Dr. Przybyla — nach der Geschäftsordnung gebührt den Gemeinderäten eine Bezahlung.

Hört! Hört! Da spricht Dr. Przybyla, als wäre er Mitglied der Kadenzen 1925—1933 gewesen.

Warum sprach also Herr Dr. Przybyla im November und Dezember 1934 anders? Hat er zwei Zungen? Zwei Anschauungen? Eine vor, eine nach den Wahlen? Oder hat er gar mehrere Anschauungen?

Wir versprechen — wir werden noch auf diese Angelegenheiten zurückgreifen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Kritik an den hohen Straßenbahn-Fahrkarten.

In der letzten Sitzung des Bielitzer Gemeinderats sind viele Klagen und Beschwerden geführt worden. Unter anderem kritisierten bürgerliche Gemeinderäte, daß die Autotaxichauffeure für die Fahrt vom Standplatz bis zum Fahrgast, falls dieser auf einer weiter gelegenen Straße wohnt, bezahlt verlangen. Schließlich blieb es aber nur bei der Kritik, unserer Ansicht nach einer unberechtigten, denn viele Autotaxichauffeure müssen in der heutigen Zeit sehr schwer um ihre Existenz kämpfen, und da ist es nicht zu wundern, wenn er für die Zufahrt, falls er außerhalb der Stadt den Fahrgast abholen muß, eine Entschädigung verlangt.

Voll und ganz berechtigt war jedoch die Kritik, die von einem Gemeinderat erhoben wurde, und das sind die Fahrpreise auf unserer Straßenbahn. Mit Recht wurde hervorgehoben, daß wir in Bielitz die teuersten Fahrpreise zahlen müssen. Es wurde an das Präsidium das Ersuchen gestellt, bei der Direktion der Straßenbahn wegen Ermäßigung der Fahrpreise zu intervenieren. Ob das gemacht werden wird und ob das was nützen wird? Wir glauben kaum, denn die Aktionäre sind doch bemüht, aus diesem kleinen Unternehmen die größten Profite herauszuholen. Seit Jahren sind die Fahrpreise auf der Straßenbahn nicht ermäßigt worden. Dieses Kapitel ist wirklich aktuell. Es wird nicht lange dauern, und die Straßenbahn wird nur noch von bessersituiertne Kreisen benützt werden können.

Aus dem Teschner Gemeinderat.

Unter dem Vorsitz des ersten Vizebürgermeisters Habrisch fand in den letzten Tagen eine Sitzung des Teschner Stadtrats statt.

Dem Ansuchen der Gemeinde Ustron um einen Preisnachlaß für elektrischen Strom wurde teilweise stattgegeben. Im Falle der Lichtkonsum in derselben Höhe verbleibt, wird ein Preisnachlaß von einem Groschen per Kilowatt gewährt. Seitens der Gemeinden Gumna, Kostkowitz und Jakrzczyn wurden Ansuchen um Einführung des elektrischen Stromes überreicht. Zunächst wurden Verhandlungen mit der Gemeinde Gumna aufgenommen werden.

Von der Staatsforstverwaltung wurden auf 6 Jahre die städtischen Anlagen am rechten Olsaufer gepachtet. Die Stadtgemeinde erhält das Recht der Weidenutznießung und zahlt eine jährliche Pachtgebühr von 2000 Zloty. Die Anlagen haben ein Ausmaß von 15,5 Hektar und erstrecken sich von der Schwimmschule bis zur Ballina-Brücke. Der Vorsitzende erklärt, daß durch Abschluß dieses Vertrages der Gemeinde die Möglichkeit gegeben worden ist, diese Anlagen im Laufe der Jahre als Eigentum zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Wunsch ausgesprochen, die Benutzung der Waldanlagen der Bevölkerung zu ermöglichen.

Ausflug der „Freien Turnerschaft" Nikelsdorf.

Sonntag, den 7. Juli 1935, veranstaltet obiger Verein in Halamas Wäldchen in Oberohlisch (Olgablick) ein Waldfest, zu welchem alle Genossen, Freunde und Gönner herzlichst eingeladen werden. Zum Tanz wird eine Blasmusik aufspielen, allerlei Belustigungen und turnerische Vorführungen sind im Programm vorgesehen. Daher trifft sich alles am 7. Juli auf den Olgablick.

An die Mitglieder der Bibliothek.

Es wird den Lesern bekannt gegeben, daß die Bibliothek auf die Dauer von 6 Wochen geschlossen wird. Letzte Bücherausgabe erfolgt am 9. Juli. Bis 19. Juli müssen alle Bücher zurückerstattet werden.

Die Bibliotheksleitung.

Oberschlesien.

Eine „Sanacja"bäckerei.

Mit dem Gelde des Arbeitsfonds soll die „Manna"-Bäckerei gerettet werden.

Die bekannte Bäckerei „Manna" in Groß-Hajduki ist ein Denkmal der außerordentlichen Fähigkeiten des Bürgermeisters Grzesik. Diese Bäckerei hat schon mehrere Millionen Zloty unwiderbringlich verschlungen, sie ist aber jetzt bankrott und außer Betrieb. Der Bürgermeister Grzesik ist nun Bürgermeister in Chorzow. Der verwaisten Bäckerei hat sich jetzt auf Grund der Protektion einflußreicher Sanatoren der „Arbeitsfonds" angenommen, dessen Mittel für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit verwendet werden sollen. Die „Manna"-Bäckerei war für die Herstellung von Semmeln und Kleingebäck eingerichtet. Der Arbeitsfond hat beschlossen, 230tausend Zloty auszuwerfen, um die Bäckerei für die Herstellung von Großgebäck einzurichten.

So geschah es auch. Das Brot sollte an das Militär und an Arbeitslose geliefert werden. Das Militär blieb als Abnehmer nach kurzer Zeit weg und die Arbeitslosen beklagen sich, daß das Brot verschimmelt wäre. Der Umsatz der Bäckerei beträgt nun achttausend Zloty monatlich, die Schuldentilgung der Bäckerei beträgt hingegen zehntausend Zloty. So zahlt der Arbeitsfond für ein Unternehmen, das ihm gar nichts angeht, außer den laufenden Löhnen und sonstigen Ausgaben noch zweitausend Zloty monatlich drauf.

Es ist nun eine Frage, ob der Arbeitsfond berechtigt ist, die Gelder, die für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bestimmt sind, auf diese Art zu verwenden.

Entlassung deutscher Beamter.

In fast allen Verwaltungen der oberschlesischen Industrie haben zum Quartalsende wieder eine Reihe von Beamten ihre Kündigung erhalten. Es sind fast ausschließlich Beamte, die der deutschen Minderheit angehören, von dieser Maßnahme betroffen worden. „Bevorzugt" hat man bei den Kündigungen vor allem die Angestellten, die es trotz aller Drohung gewagt haben, ihre Kinder weiter in die deutsche Schule zu schicken oder deutschen Vereinen anzugehören. Es handelt sich fast durchweg um Beamte, die jahrzehntelang in ihren Gesellschaften beschäftigt waren. Die Lage der Gekündigter ist traurig. Sie stehen meist im Alter zwischen 50 und 55 Jahren, müssen also noch länger als zehn Jahre warten, ehe sie von der Versicherungsanstalt die Pension erhalten. Die Verwaltungen selbst werden wohl in den seltesten Fällen von sich aus den Abgebauten Unterstützungen gewähren.

Fast immer wurde als Entlassungsgrund „Reorganisation" des Betriebes angegeben. Es ist aber bekannt, daß eine Reihe von Studenten, die jetzt als „Praktikanten" beschäftigt werden, die Posten der Entlassenen übernehmen sollen.

Die Emeritalkasse der „Hohenlohewerke"

Die Mitglieder um ihr erworbenes Recht gebracht.

Durch schlechte Wirtschaft wurde die Emeritalkasse der „Hohenlohewerke" in Welnowic so weit gebracht, daß im Laufe der letzten Jahre die Pensionen um fünfzig Prozent gesenkt wurden. Gegenwärtig sollen die Bezüge der Emeriten wiederum um 10 Prozent gesenkt werden, und das ohne Beschluß der Verwaltung und der Abteilung der Emeritalkasse. So kommt es, daß nun ein Emerit nach dreiunddreißig Arbeitsjahren monatlich dreizehn Zloty bezieht, obwohl er eine Familie zu erhalten hat, in der es stets Arbeitslose gibt.

Der Vorsitzende der Emeritalkasse hat trotz vielfachen Verlangens seit einem Jahre keine Versammlung einberufen. Selbst die Forderung der Hauptverwaltung des Verbandes der Militär- und Arbeitsinvaliden auf Einsendung eines Berichts blieb unberücksichtigt. In der Befürchtung, daß die Invalidenkasse der „Hohenlohewerke" von einer gänzlichen Liquidierung bedroht ist, haben die Invaliden bei den entsprechenden Behörden Beschwerde eingelegt.

Wir wollen hoffen, daß die Beschwerden den gewünschten Erfolg haben werden.

Herr von Hegenscheidt.

Beschützer der „Aufständischen" und der „Schützen".

Vor dem Gericht in Mikolow fand eine Verhandlung gegen einige Lehrer aus dem Kreise Pleß statt, weil sie den Park des Herrn von Hegenscheidt betreten hatten, wobei es zu einem unangenehmen Wortwechsel kam. Herr von Hegenscheidt erklärte, daß er die Lehrer nicht beleidigen wollte, wie er überhaupt einiges Verdienst für die nationale Sache nachweisen könne. Und wirklich stellte dieser bekannte deutsche Patriot dem Gericht einige Zeugnisse der Verbände der „Aufständischen" und „Schützen" vor, aus welchen hervorgeht, daß er sich um die Entfaltung dieser Organisationen große Verdienste erworben hätte. Die nicht uninteressante Gerichtssitzung wurde vertagt.

Eine furchtbare Tragödie

spielte sich in Kattowitz-Brynow in einem Ziegeleiteiche neben der „Oheim"-Grube ab. Hier nahmen drei Ziegeleiarbeiterinnen in der Mittagszeit ein Bad. Die Mädchen wagten sich jedoch zu weit in das Wasser hinein, sie gerieten an eine tiefe Stelle und gingen unter. Es begann nun zwischen den drei Arbeiterinnen ein furchtbarer Kampf ums Leben. Glücklicherweise wurde der Vorfall von den in der Nähe befindlichen Ziegeleiarbeitern bemerkt, von welchen sich einige sofort ins Wasser stürzten, um die ertrinkenden Mädchen zu retten. Es gelang ihnen jedoch nur zwei Mädchen, die aber bereits das Bewußtsein verloren hatten, den Fluten zu entreißen, während das dritte Mädchen namens Cecylja Szczygiel erst nach dreistündigem Suchen nur noch als Leiche geborgen werden konnte. Die zwei zuerst geretteten Mädchen konnten dann nach einiger Zeit wieder ins Leben zurückgebracht werden.

Chorzow. Selbstmordversuch eines Gefangenen. Wegen mehrfachen Diebstahls wurde Josef Wawroczny vom Bezirksgericht Chorzow zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hat um Strafaufschub nachgesucht, was jedoch vom Gericht abgelehnt wurde. Während der Mittagszeit verschlang Wawroczny einen Löffel, der nur durch eine sofortige Operation entfernt werden konnte.